

# Meier meint

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Limericks

Vor Monaten sprach Konrad Kramer:  
«Ich fahr' nach New York», und dann  
nahm er die SBB zum Bodensee,  
wo man ihn hat einschiffen gseh.  
In New York bis jetzt nicht ankam er.

Der Blocher kauft Bilder vom Anker.  
Als schlauer, erfahrener Banker  
weiss er, diese Kunst ist niemals  
umsunst. Ihr Wert wird stets dicker,  
nicht schlanker.

Ein Hauptmann – geheim –  
beim Dep. Ogi,  
der dachte – geheim –: «Das gelob i,  
nach Rücktritt behalt ich  
den Ausweis, das lohnt sich,  
kassier' Millionen als Hobby.»

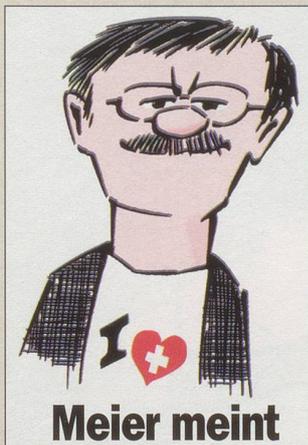
## Geschütteltes

Der Lehrer bort' im Nasenloch,  
denn seine Schüler lesen noch.

Weil störte sehr das Dämmerlicht,  
macht er den Stall für Lämmer dicht.

Es stöhnt laut der Reiseleiter;  
Man nennt ihn nicht mehr Leisereiter.

Juckt wie verrückt des Herrn Stern  
Bein, empfiehlt der Doktor ihm Bern-  
stein. *Hans Brüscheweiler*



**Meier meint**

Am 9.9.99

Da werden alle Augen glänzig.  
Für's Standesamt ein Hochgenuss,  
Heiraten gibt's im Überschuss.

Die Schnapszahl macht  
doch keinen Sinn  
Denn Heirat auf Zeit, das ist heut' «in».  
Der Scheidungsrichter wird sich freu'n  
Am 9. 9. 009.

JALS / KARIN WIDMER

HEIL DIR HELVETIA



**W**ER MEINT,  
die Demo-  
kratie, also die  
Staatsform des freien  
Willens freier Bürge-  
rinnen und Bürger, der  
offenen Auseinander-  
setzung, erneuere sich sozu-  
sagen automatisch immer  
wieder von innen heraus,  
sieht die schweizerische  
Wirklichkeit arg verklärt  
als die heile Welt  
(die es für dieses  
Land nie gegeben  
hat). Tatsache ist, dass  
der Bundesstaat seit

## Bremser bevorzugt!

seinem Bestehen in unregelmässigen  
Abständen von einem veritablen Schüt-  
telfrost heimgesucht werden musste,  
um sich als demokratisches Staatswesen  
weiterentwickeln zu können.

Am Anfang des heutigen Staates  
tobte der Sonderbundskrieg, dann kam  
die umstrittene Verfassungsrevision von  
1874, unmittelbar nach dem Ersten  
Weltkrieg brauchte es einen General-  
streik zur Durchsetzung sozialer Ge-  
rechtigkeit. Die Zeit des deutschen Na-  
tionalsozialismus waren auch für die  
Schweiz Ausnahme-Jahre mit vielen  
Stärken, aber auch mit erheblichen  
Schwächen.

Mirage-Skandal und Furka-Loch  
markieren weitere Störfälle im Sonder-  
fall Schweiz. Gegen das Ende der  
Hochkonjunktur trat dann ein Mann  
namens James Schwarzenbach mit sei-  
ner Überfremdungsinitiative an die  
Öffentlichkeit, und das Land wurde  
von einem extrem intensiven Schüttel-

frost heimgesucht. Die Armeeauf-  
schaffungsinitiative polarisierte das  
Land in den achtziger Jahren und  
liess den Souverän erneut in  
Hochform auflaufen. Nicht  
zum Schaden der Demokra-  
tie. Im Gegenteil: Das politi-  
sche Gewitter hatte die  
berühmte reinigende  
Wirkung. Auch die  
EWR-Ab-

stimmung von 1992  
bescherte dem Land  
letztlich eine grund-  
sätzliche Auseinander-  
setzung. Und jetzt ist die «Maukorb-  
initiative» im Anzug, unterstützt vom  
heimatsüchtigen Super-Polarisierer.

Offenbar benötigt unser Land  
auch in der Zeit der Globalisierung  
und der Individualisierung (zwei  
Systeme, die zwingend zur politi-  
schen Lethargie führen) wieder ein-  
mal einen politischen Schüttelfrost.

Allenfalls könnte sich bei der Analy-  
se der Schüttelfrost-Theorie die Frage  
stellen, ob der Souverän bei den natio-  
nalen Wahlen wirklich die richtigen  
Leute ins Parlament abordnet. Männer  
und Frauen mit Profil, mit einer eige-  
nen, unabhängigen Meinung. Ihnen  
wäre ja mit einer offensiven, bürgerna-  
hen Politik die Verhinderung der poli-  
tischen Schüttelfrost aufgetragen.  
Doch wir bevorzugen Bremser! Die  
sich im Übrigen stark von den Bewah-  
rern unterscheiden.

**JOHANN BAPTIST GEHRENBURG**